

Norbert Arnold
Vorsitzender
Finkenweg 9a
51399 Burscheid
E-mail: arnnor@t-online.de

Michael Franz
Stellvertretender Vorsitzender
Lortzingstr.16
51467 Bergisch Gladbach
E-mail: michael_franz@live.de

Stellungnahme des Stadtverbandes Leverkusen zur geplanten Sekundarschule

Leverkusen, den 03. April 2014

Der Rat der Stadt Leverkusen hat beschlossen, statt der von den Eltern gewünschten Gesamtschule eine Sekundarschule anstelle der GHS Neukronenberger Str. zu errichten.

Der Stadtverband Leverkusen der GEW fordert den Schulträger auf, eine 3. Gesamtschule zu errichten. Die Anmeldezahlen, denen seit Jahren eine hohe Zahl von Ablehnungen gegenübersteht, sprechen für den Erfolg und die Akzeptanz dieser Schulform in Leverkusen. Wir halten nur die Gesamtschule für geeignet, von Klasse 5 – 13 eine inklusive Schule für alle Kinder zu sein, mit der Möglichkeit, ohne Brüche jeden Schulabschluss zu erreichen. Die Schüler/innen werden nur hier sinnvoll über die gesamte Schulzeit von Lehrkräften mit einem gemeinsamen *pädagogischen* Konzept bis Klasse 13 begleitet.

Einer weiteren Schulform, die im Kontext des längeren gemeinsamen Lernens den Anspruch erhebt, den gymnasialen Bildungsgang in der Sekundarstufe I zu gewährleisten, droht perspektivisch mangels Attraktivität bei Eltern leistungsstarker Schülerinnen und Schüler und wegen fehlenden Akzeptanz von Lehrerinnen und Lehrern mit der Lehrbefähigung für die gymnasiale Oberstufe das Schicksal, neue „Restschule“ zu werden.

Der Beschluss des Schulträgers, eine Sekundarschule statt einer Gesamtschule in Leverkusen zu errichten, geschieht in erster Linie aus haushaltspolitischem Pragmatismus, nicht aber aus einer glaubwürdigen pädagogischen Grundüberzeugung für diese Schulform. Dem Beschluss ging keine inhaltliche, konzeptionelle oder pädagogisch geführte Debatte in Leverkusen voraus, es gibt auch keine vergleichbare Initiative oder Interessensgemeinschaft jenseits des politischen Mehrheitsbündnisses im Rat, die für die Sekundarschule *in Leverkusen* streiten. Der Schulträger ist seit Jahren eine mittelfristige, vorausschauende Schulentwicklungsplanung im Bereich der weiterführenden Schulen schuldig geblieben. Damit wurde ein an den Bedürfnissen der Eltern abgestimmter, rechtzeitiger Prozess versäumt. Es ist bedauerlich, dass im Verlauf des Verfahrens zur Einrichtung der Sekundarschule nun eine „anlassbezogene Schulentwicklungsplanung“ vom Zaun gebrochen wird. Die Stadt initiiert hier einen rein technokratischen Planungsprozess, der von einer breit angelegten, demokratisch abgestimmten und auch mitwirkungspflichtigen Schulentwicklungsplanung leider weit entfernt ist.

Dieses Verfahren widerspricht den Leitlinien *des MSW zur Errichtung einer Sekundarschule*:

„Vor Ort kann dieses Konzept [der Sekundarschule] nur dann seine volle Wirkung entfalten, wenn es von einem breiten Konsens getragen ist. Sind wesentliche gesellschaftliche Gruppen darüber zerstritten, ob das Angebot einer Sekundarschule im Ort sinnvoll ist, kann das eine geringere Akzeptanz des neuen Angebots bedeuten und infrage stellen, ob die Schule überhaupt eingerichtet werden kann.“ (Leitlinien des MSW zur Errichtung einer Sekundarschule).

Die Gründung der Sekundarschule steht dem Willen von Leverkusener Eltern diametral entgegen:

Bei der zurückliegenden Elternbefragung haben sich die Eltern ausdrücklich für die Gesamtschule ausgesprochen. Zudem spricht das konkrete Anmeldeverhalten der Eltern für das kommende Schuljahr eine deutliche Sprache: an den Leverkusener Gesamtschulen konnten mehr als 110 Kinder nicht aufgenommen werden.

Beim Einrichtungsverfahren für eine Sekundarschule bei der Bezirksregierung Köln ist eine formstrenge Elternbefragung im Einzugsgebiet des Schulträgers vorgeschrieben. Mit dem Ratsbeschluss vom 09.12.2013 wird die Verwaltung damit beauftragt, im Verlauf des Jahres 2014 **prozessbegleitend** die Sekundarschule „in geeig-

neten Weise“ der Elternschaft vorzustellen. Die GEW Leverkusen betrachtet ein solches Vorgehen mit besorgter Skepsis: hier wird versucht, im Sinne der politischen Beschlussvorlage ein gegenlautendes Elternvotum nun „passend“ zu machen, wenn nicht sogar zu pervertieren. Da das Ergebnis der Elternbefragung ein wichtiger Bestandteil des Genehmigungsverfahrens bei der Bezirksregierung ist, bleibt die Stadt Leverkusen als Schulträger in diesem Zusammenhang und zu diesem Zeitpunkt einige Antworten schuldig.

Die GEW sieht die Gefahr, dass die geplante Errichtung der Sekundarschule am Standort Neukronenberger Straße faktisch zu einer bloßen Umwandlung der dortigen Hauptschule unter neuem Namen generiert. Die Stadt Leverkusen konnte diese Befürchtung bisher nicht mit stichhaltigen Argumenten widerlegen: anders als in anderen Kommunen wird in Leverkusen lediglich die Auflösung einer Hauptschule als flankierende schulorganisatorische Maßnahme angestrebt, alle anderen Schulformen bleiben angebotsnah erhalten.

Dies widerspricht wiederum den Leitlinien *des MSW zur Errichtung einer Sekundarschule*:

„Es ist davon abzuraten, eine Sekundarschule ausschließlich auf der Basis existenzgefährdeter Hauptschulstandorte zu bilden. Damit würde der gewünschte Effekt, die Sekundarschule als wohnortnahes, umfassendes Angebot für gemeinsames Lernen einzurichten, verfehlt. (...) Als eine Schule, die lediglich die Funktion hat, Kinder aufzunehmen, die an bestehenden Realschulen oder Gymnasien keine Chance haben, würde sie mittelfristig unter den gleichen Effekten leiden wie zurzeit die Hauptschulen. ...“

Die Sekundarschule soll in der Regel aus der Zusammenführung **verschiedener Schulformen** erfolgen. In den Kommunen, in denen Sekundarschulen gewünscht und dann errichtet wurden /werden liefen im Allgemeinen Real- **und** Hauptschulen aus. An anderen Standorten wurden vielerorts neue Gesamtschulen gegründet, deren Errichtungsvoraussetzungen im Rahmen des damaligen Schulkonsenses gleichsam vereinfacht wurden. Es verwundert daher nicht, dass Sekundarschulen in erster Linie als eine Alternative für kleine Kommunen, insbesondere auch für kleinere Städte in (Flächen-) Kreisen bezeichnet werden können.

Warum Leverkusens Schulentwicklung ausgerechnet mit dieser ländlichen Konstellation vergleichbar sein soll, erschließt sich der GEW nicht.

In der Stadt Köln wünschen sich beispielsweise laut Elternbefragung der Verwaltung nur wenige Kölner Eltern aktuell eine Sekundarschule für ihr Kind, die Schülerzahlen bleiben dort – ähnlich wie in Leverkusen - insbesondere an den Realschulen konstant. Kölner Schulen, die sich umwandeln wollen, sehen die Gründung einer Gesamtschule als attraktivere Perspektive.